

1 Frau, 200 Männer

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1 FRAU 200 MÄNNER

AUFNAHMEN
VON E. O. HOPPE



Das Mädchen von Coober Pedy, das ihren Bruder in die Opalfelder begleitet, lebt als einzige Frau unter fast 200 Männern

haben sich in den steinigen Geröllboden Höhlen und Unterstände gebaut, in de-

nen sie leben. Häufige Wirbelstürme würden jede auf der Erdoberfläche errichtete Hütte verschütten. Und was tun diese Männer in dieser steinigen Einsamkeit? Sie graben nach Opalen, jenen bei unsern Frauen so beliebten Halbedelsteinen, die nur von den in Ungarn gefundenen noch an Wert übertroffen werden. Gespenstisch weite Felder, weißes Geröll, bläuliches Gebüsch, zuweilen ein Grenzzeichen, da und dort ein Grabstein, das ist das Gebiet, das zwischen den Opalsuchern und den Hunderte von Meilen entfernten nächsten Ansiedelungen liegt. Einmal in jeder Woche kommt ein Auto mit Lebensmitteln nach Coober Pedy. Die Frau übernimmt deren Verwaltung und verkauft sie weiter an die verschiedenen Haushaltungen unter der Erde. Dazwischen geht sie mit ihrem Bruder und den andern Männern nach Opalen graben, und nicht selten ist der Fund eines besonders schönen Steines.



In der Ansiedlung fehlt eine Bank nicht, die wie die Wohnstätten in Erde gebaut ist. Architektonisch bietet sie nicht viel Schönes, dafür ist sie vor Wirbelstürmen und Einbruch geschützt

Tagereisenweit von jeder Siedlung, gegen die ausgetrocknete Wüste Zentral-Australiens zu liegt Coober Pedy, die Stadt unter der Erde. Die zweihundert Männer, bei denen nur eine einzige, ritterlich beschützte Frau lebt,



Die per Auto allwöchentlich hergebrachten Lebensmittel werden geprüft und der Obhut der Frau übergeben



Grenzzeichen in der einförmigen, endlosen Weite der australischen Opalminen

Nebenstehendes Bild rechts: Ein guter Fund. Der Mann mit der Pfeife, ein Deutscher, gilt unter den Kameraden als einer der besten Opalkenner

